

## Die Gestaltung des Zwingergeländes im 19. Jahrhundert.

Mit Erbauung der Katholischen Hofkirche 1738 hatte sich auf dem Gelände nordwestlich der Kirche, das vom Festungswalle, der Elbe, der Katholischen Kirche, dem vorspringenden Teile des Schlosses und dem gegen die Elbseite provisorisch abgeschlossenen Zwingerhofe begrenzt wird, ein unansehnliches Häuserviertel eingemistet. Dieses Gelände war den am Baue der Katholischen Hofkirche beschäftigten Handwerkern und Hofbeamten zugewiesen worden. Nach kurfürstlichem Erlasse durften die Wohnhäuser nur als eingeschossige Bauten errichtet werden, um die Neubauten so bescheiden als möglich den Monumentalbauten des Schloßgeländes unterzuordnen<sup>208</sup>). In Hinblick auf die Schloßpläne August des Starken und seiner Nachfolger wurde bei Erteilung von Baukonzessionen ein Revers gefordert, nach dem bei Verwendung des Geländes für Staatsbauten den Anwohnern bedingungsloser Abbruch vorgeschrieben wurde. Bei den Bauten Sempers, dem Opernhaus und der Gemäldegalerie, wurde die „Expropriation“ auf Grund der bis in das 19. Jahrhundert beibehaltenen Reverspflicht durchgeführt. Ein malerisches Dörfchen italienischer Ansiedler in massiver Bauweise oder in Sachwerk lag, ohne einheitliche Gesichtspunkte der Bebauung zu beiden Seiten der sogenannten „Schimmelallee“ verstreut, die in der Querachse des Zwingers auf das Komödienhaus mündete. Das Komödienhaus, von Pietro Moretti 1755 in Sachwerk erbaut, 1761 von Oberlandbaumeister Schwarze massiv ausgebaut, verlor durch spätere Anbauten seinen gediegenen, in den Formen der Pöppelmannschen Schule gehaltenen Charakter<sup>209</sup>). Den Abschluß des Zwingergeländes an der Elbseite bildeten einstöckige massive Häuser, die nur an einer Stelle, auf Grund eines feuerpolizeilichen Erlasses von 1775<sup>210</sup>), durch eine Durchfahrt zum Elbstrande getrennt waren.

Der nach der Elbseite unvollendete Zwinger war durch eine Holzgalerie behelfsmäßig geschlossen worden. Nach dem Tode August II. 1763 verwahrloste der einstige Festhof, er sank zur Zimmerstätte herab. Friedrich August III. machte den Zwinger durch Ausschmückung mit Orangenbäumen, die als „Promenade für Standespersonen rangiert“ wurden, wieder zugänglich. Die alte Holzgalerie wurde abgebrochen und durch eine al fresco gemalte Wand, später ein eingeschossiges Orangeriegebäude, in Sachwerk ersetzt. Der ehemals freie, offene Raumeindruck, den Pöppelmanns Kupferstichwerk vom Jahre 1729 und der heutige wiederhergestellte Zustand zeigt, war durch das Gewirr von Baumreihen verloren gegangen. Der Zwinger sank zu einem von Architektur umrahmten Parke, der zudem der Allgemeinheit unzugänglich war, herab.

Im Jahre 1834 wurde Gottfried Semper nach Dresden als Vorstand der Bauschule an der Königl. Kunstakademie berufen. Mit seinen weitschauenden Planungen wird für das Zwingergelände eine neue, zweite Bauepoche eingeleitet, die in der Kühnheit ihrer Baugedanken den Projekten des baufreudigen 17. Jahrhunderts keineswegs nachsteht. Gottfried Semper nimmt sich vor, „mit allen erlaubten Mitteln, die ihm zu Gebote standen, dahin zu wirken, daß der schönste Teil der Stadt von diesem entstellenden Provisorium befreit werde<sup>211</sup>)“, damit die Beseitigung dieses „unter dem idyllischen Namen des Italienischen Dörfchens berüchtigten Stadtteiles“ durchgesetzt werde.